

JIŘÍ HRŮZA / ALOIS ANDRLE

Die Besiedlung der Tschechischen Republik*

Kurzfassung

Ebenso wie alle Staaten des östlichen Mitteleuropas und Osteuropas haben die gewaltigen Veränderungen des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systems der letzten Jahre auch die Tschechische Republik erfaßt. Aus einer Abseitsposition innerhalb des ehemaligen Ostblocks hat die Tschechische Republik ihre zentrale Lage im Herzen Europas wiedererlangt, wie sie sie schon im Mittelalter innehatte. Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht der Wandel des Siedlungssystems, in dem sich diese Änderungen widerspiegeln.

Der Raumordnung und Landesplanung der Tschechischen Republik kommt nun die Aufgabe zu, sich diesen Veränderungen zu stellen, insbesondere den Siedlungswandel in den Städten und Dörfern zu steuern, die Infrastruktur entsprechend auszubauen und die Umweltqualität besonders in den kritischen Gebieten im Interesse der Bewohner zu verbessern.

Die grundsätzlichen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die jetzt in unserem Lande verlaufen, werfen die prinzipielle Frage auf, auf welche Weise und in welchem Ausmaß sie sich in allen Bereichen der menschlichen Tätigkeit bemerkbar machen werden. Das bezieht sich natürlich auch auf den Bereich der Besiedlung – die Städte und Dörfer, die Landschaft, die soziale Infrastruktur, den Wasserwirtschaftsbereich, die Energieinfrastruktur und den Verkehr –, denn es ist eben das Siedlungssystem, das in seiner Gestaltung den Zustand und

das Niveau der Gesellschaft, ihrer Wirtschaft und Kultur am deutlichsten widerspiegelt.

Die zweite, nicht weniger wichtige Ursache des unerläßlichen Interesses am Siedlungswesen ist sein enger Zusammenhang mit der unaufschiebbaren Problematik der Umwelt und ihrer Qualität. Ganz eindeutig sind es die höchst intensiv urbanisierten und besiedelten Räume, in denen sich die starke Verunreinigung von Wasser, Luft und Boden mit ihren nachfolgenden negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der Einwohner und ebenfalls auf den Tier- und Pflanzenbestand und die Ökologie der Landschaft auf sehr kritische Weise auswirkt. Daraus ist ersichtlich, daß die Umweltproblematik als eine der globalen Prioritäten der Menschheit ohne gleichzeitige Lösung der materiellen Umweltprobleme der Gesellschaft nicht gemeistert werden kann.

Die dritte Ursache einer notwendigerweise neuen Betrachtung des Siedlungswesens in unserem Lande resultiert direkt aus den gegenwärtigen umfassenden Veränderungen der politischen Landkarte Europas. In deren Folge hat sich das Gebiet der Tschechischen Republik aus der Abseitsposition eines "Grenzgebietes" des Sowjetblocks hinter dem undurchdringlichen "Eisernen Vorhang" befreit. Sie hat so erneut ihre natürliche und geographisch gegebene Lage im Herzen Europas als historisch wichtige Komponente ihrer Zivilisation und Kultur zurückgewonnen. Diese grundlegende Umwandlung wird auch für das ganze Siedlungssystem der CR bedeutende Folgen haben.

Die Problematik der Besiedlung, die vor allem im Hinblick auf die erwähnten Umstände sehr aktuell ist, erfordert in den neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen auch die Schaffung neuer legislativer Instrumente, die es

nicht nur der Gesellschaft als Ganzem, sondern vor allem auch den entsprechenden Organen der Selbstverwaltung ermöglichen würden, die weitere Entwicklung der Besiedlung und der Landschaft im Sinne einer Erhaltung und weiteren Entfaltung der naturgegebenen und kulturellen Werte auf den Schutz der Umwelt und des Eigentums sowohl der ganzen Gesellschaft wie auch ihrer Komponenten, der einzelnen Menschen, zu fördern.

1. Die Entwicklung der Besiedlung

Trotz der großen Verluste an Natur- und Kulturwerten, die auf dem Gebiet der Tschechischen Republik in den letzten Jahrzehnten durch die vorwiegend totalitären Regime verursacht wurden, kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Besiedlung und die Landschaft unseres Landes auch im internationalen Vergleich durch ihre unbestreitbaren Werte hervorrangen.

Für eine allgemeine Charakteristik des heutigen Standes der Besiedlung dienen als aktuelle Unterlagen die schon publizierten Ergebnisse der Volks-, Häuser- und Wohnungszählung zum 3.3.1991 und die ersten auf dieser Grundlage bearbeiteten Studien. Neben diesen Angaben aus dem Jahre 1991 liegen noch vergleichbare Angaben aus den vorhergehenden Zählungen vor sowie des weiteren statistische Jahrbücher, die seit der zweiten Hälfte der 50er Jahre erschienen sind.

In dem Siedlungsnetz der Tschechischen Republik, das in seiner räumlichen Aufteilung sehr stabil ist, sind schon seit dem Mittelalter in bezug auf die Größe der Siedlungen und im Zusammenhang mit der industriellen Entwicklung in den letzten zwei Jahrhunderten eindrucksvolle Wandlungen ersichtlich. Diese Entwicklung machte sich durch eine deutlichere Größendifferenzierung bemerkbar, durch den ersichtlichen Einwohnerzuwachs der Städte, die zu Zentren der Produktion, des Handels und der Verwaltung wurden. In einigen Fällen – in den Erz- und Kohleförderungsgebieten – kam es zu einem bedeutsamen Wachstum früherer

kleiner und weniger wichtiger Zentren, wie im Raum von Ostrava, Most und Kladno. Nur ausnahmsweise, was immer spezielle Gründe hatte, wurden im letzten Jahrhundert neue Städte gegründet, wie z.B. Zlín (Bata-Schuhfabriken), Havířov oder Most (Bergbau). Während dieser Entwicklung kam es auch zu einer Verminderung der Anzahl an Gemeinden, da während der Jahrhunderte viele kleine mittelalterliche Ortschaften von der Karte verschwanden, teilweise durch ihren administrativen Zusammenschluß und manchmal auch durch Aussiedlungen, vor allem dort, wo sie dem Tagebau weichen mußten.

Die historischen Werte unserer Städte und Gemeinden sind auch daraus ersichtlich, daß 1 000 Städte und Städtchen ihren historischen Ursprung in verschiedenem Ausmaß durch erhalten gebliebene Baudenkmäler belegen können. 500 dieser Städte sind mit ihren unter Denkmalschutz stehenden Objekten von außerordentlicher Bedeutung, wobei 35 schon zu Denkmalstädten erklärt wurden. Weiter bestehen 75 Dörfer, die als Skansen (1) geschützt werden sollen, und in mehr als 270 Orten wäre es wünschenswert, wenigstens ihren historischen Kern unter Denkmalschutz zu stellen. Zur Zeit jedoch ist bisher nur ungefähr ein Viertel aller dieser Objekte in relativ gutem baulichen Zustand, wogegen 40 % dringend eine Rekonstruktion erfordern.

Der gesamte Stand und die neueste Siedlungsentwicklung in der Tschechischen Republik ist in Tabelle 1 erfaßt, in der nach Größengruppen die gesamte Anzahl an Gemeinden sowie die Anzahl und der Anteil der Einwohner an den einzelnen Größengruppen angeführt sind.

Manchmal dient zum Ausdruck der Urbanisierungsstufe eines Landes der Anteil der Einwohner in Gemeinden mit mehr als 2 000 bzw. 5 000 Einwohnern, die schon als Städte betrachtet werden – wobei 80 bis 85 % als Sättigungsstufe der Urbanisierung angeführt werden. Der Anteil der Einwohner dieser Gemeinden hat sich in den letzten zwei Dekaden so entwickelt, daß der Anteil der Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern an der gesamten Einwohnerzahl 1970 64,6 % betragen hat, gegenüber 75,4 % im Jahre 1980

Tabelle 1:
Bevölkerung der Gemeinden nach Größenordnung

Größenordnung der Gemeinden	1970			1980			1991		
	Anzahl der Gemeinden	Einwohnerzahl	Anteil in %	Anzahl der Gemeinden	Einwohnerzahl	Anteil in %	Anzahl der Gemeinden	Einwohnerzahl	Anteil in %
bis 199	1 490	204 860	2,1	528	75 027	0,7	1 330	168 234	1,6
200 – 499	2 805	927 120	9,5	1 535	525 952	5,1	1 954	639 953	6,2
500 – 999	1 794	1 249 090	12,7	1 345	951 831	9,2	1 226	858 335	8,4
1 000 – 1 999	800	1 089 654	11,1	705	971 552	9,4	644	889 366	8,6
2 000 – 4 999	400	1 203 508	12,3	390	1 183 218	11,5	347	1 054 083	10,2
5 000 – 9 999	120	843 359	8,6	136	947 218	9,2	131	910 845	8,9
10 000 – 19 999	59	818 892	8,3	78	1 106 527	10,8	71	997 764	9,7
20 000 – 49 999	26	753 165	7,7	39	1 148 423	11,2	41	1 198 387	11,6
50 000 – 99 999	13	877 037	8,9	17	1 223 644	12,0	18	1 273 462	12,4
100 000 und mehr	4	1 840 512	18,8	5	2 148 535	20,9	6	2 308 302	22,4
Insgesamt	7 511	9 807 697	100,0	4 776	10 291 927	100,0	5 768	10 298 731	100,0

und nach den bisherigen Zählungsergebnissen 75,2 % im Jahre 1991. Bei den Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern, die sichtlich vorwiegend als Stadtgemeinden bezeichnet werden können, waren es in den angeführten Zeithorizonten 52,3 %, 63,9 % und 1991 dann 64,2 %. Diese Angaben dienen jedoch nur der Orientierung, denn der ungestüme Zuwachs in den 70er Jahren war nicht so sehr durch eine Beschleunigung der wirklichen Urbanisierungsprozesse verursacht als durch den Zusammenschluß der Gemeinden. Die sehr beieinanderliegenden Werte in den Jahren 1980 und 1991 weisen andererseits darauf hin, daß sich in den letzten Statistiken schon die durch die neuen politischen Verhältnisse ermöglichte Auflockerung dieser erzwungenen Zusammenschlüsse und eine gewisse Tendenz zur Fragmentierung der Besiedlung bemerkbar machen.

Von der Gesamtzahl der Städte haben nur sechs Städte mehr als 100 000 Einwohner, wobei nur Prag, die Hauptstadt der CR, schon zu Ende der 60er Jahre 1 Mio. Einwohner überschritten hatte. Weitere fünf Städte haben sich der 100 000-Einwohner-Grenze genähert, und insgesamt 24 Städte der Tschechischen Republik haben mehr als 50 000 Einwohner. Dieser Zuwachs ist jedoch, besonders bei den größten Städten, nicht so sehr durch einen natürlichen Einwohnerzuwachs der betreffenden Stadt verursacht und auch nicht durch Migration, sondern vielmehr durch die Vergrößerung ihres Verwaltungsgebiets um eingegliederte Gemeinden.

Am deutlichsten sind die Urbanisierungsprozesse in den Bezirksstädten und in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern; in der Tschechischen Republik gibt es 137 solcher

Städte, die insgesamt 10 % der Fläche des Staates einnehmen. Die wachsende Bedeutung dieser Städte in der Besiedlung der Republik ist auch daraus ersichtlich, daß der Anteil ihrer Einwohner in den Jahren 1961–1991 von 47,0 % auf 56,2 % angestiegen ist (s. Tab. 2).

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, daß sich die Einwohner, vor allem durch Migration aus den kleineren Orten, in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern konzentriert haben. Eingehendere Untersuchungen weisen darauf hin, daß der Zuwachs in den einzelnen Größengruppen in der Zeit von 1961 bis 1991 wie folgt war:

- Städte mit 10 000–20 000 Einwohnern wuchsen um insgesamt 264 000 Einwohner, d.h. um 35,6 %. In den Jahren 1961–1970 betrug dieser Zuwachs bei dieser Gemeindegrößengruppe 12,5 %, in dem nachfolgenden Jahrzehnt 1970–1980 15,2 %, jedoch in der letzten Dekade 1980–1991 nur 4,7 %;
- Städte mit 20 000–50 000 Einwohnern wuchsen um 382 000 Einwohner, d.h. um 46,7 %; bei dieser Größengruppe betrug der Zuwachs in den einzelnen Dekaden 12,3 %, 19,7 % und 9,1 %;
- Städte mit 50 000–100 000 Einwohnern wuchsen um 343 000 Einwohner, d.h. um 36,9 %; in den einzelnen Dekaden waren es 18,6 %, 11,6 % und 3,4 %;
- große Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern wuchsen um 285 000 Einwohner, also nur um 14,6 %; in den einzelnen Dekaden betrug der Zuwachs 4,9 %, 6,3 % und nur 2,8 %.

Tabelle 2:
Bevölkerung der Tschechischen Republik in ausgewählten Städten
(mit mehr als 10 000 Einw.) und übrigen Gemeinden

Gemeinden	Anzahl	Ausdehnung in km ² 1991	Anzahl der Dauer-Einwohner			
			1961	1970	1980	1991
Gemeinden insgesamt	5 768	78 863,7	9 571 531	9 807 697	10 291 927	10 298 731
Ausgewählte Städte	137	7 870,9	4 503 013	4 968 802	5 537 519	5 787 318
Übrige Gemeinden	5 631	70 992,8	5 068 518	4 838 895	4 754 408	4 511 413

Tabelle 3:
Bevölkerungsänderung in Städten und übrigen Gemeinden
der Tschechischen Republik 1961–1991

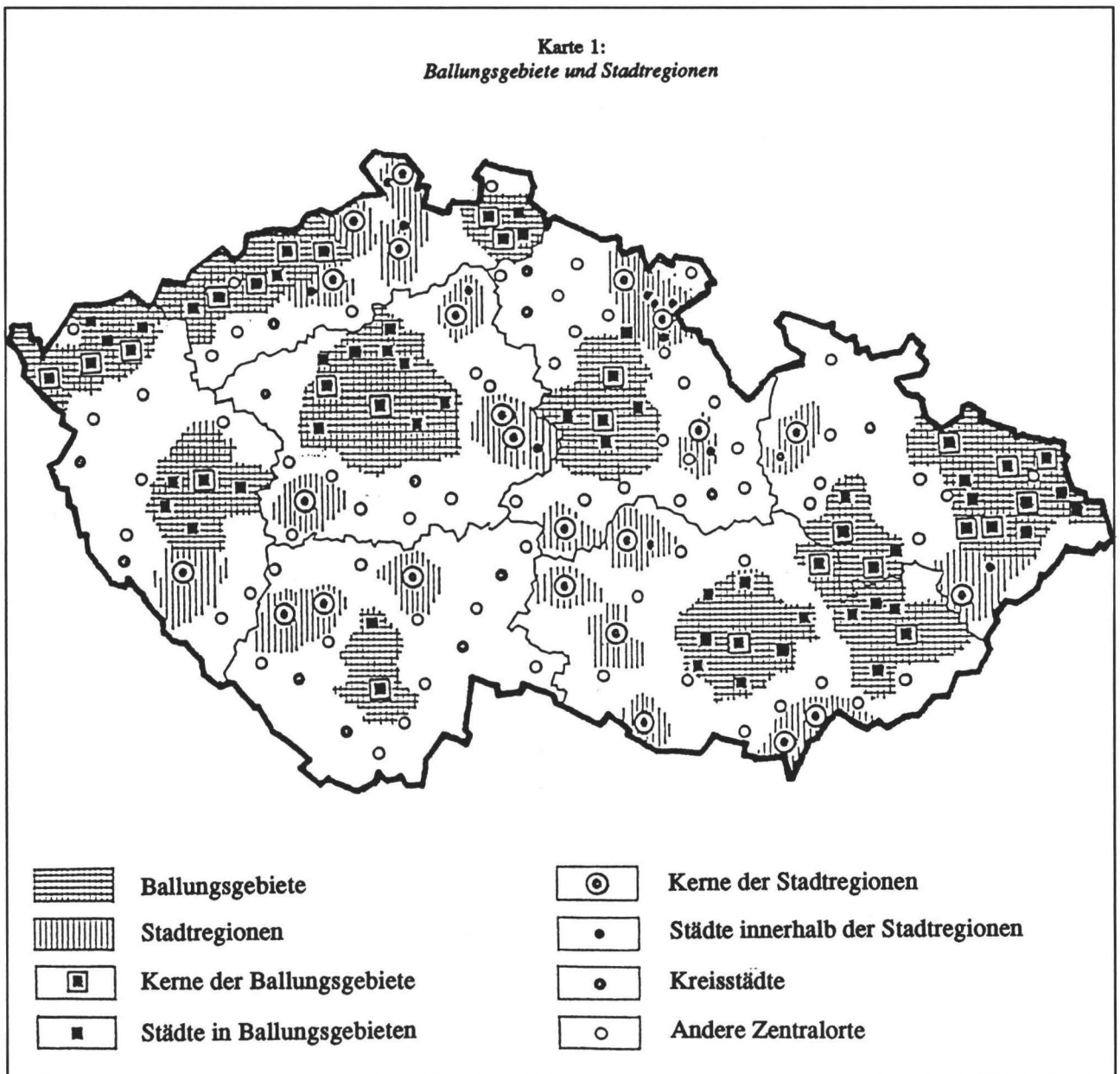
Gemeinden	Zuwachs oder Abnahme während der Zeitspanne				Zuwachs (Abnahme) 1961–1991 in %	Einwohner- dichte je km ² 1991
	1961–1970	1970–1980	1980–1991	1961–1991		
Gemeinden insgesamt	236 166	484 230	6 804	727 200	7,6	130,6
Ausgewählte Städte	465 789	568 717	249 799	1 284 305	28,5	735,3
Übrige Gemeinden	-229 623	-84 487	-242 995	-557 105	-11,0	63,5

Diese Zuwächse waren natürlich nicht gleichmäßig aufgeteilt. Von den 137 Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern stagnierten neun Städte ganz eindeutig, was sich durch ihre Bevölkerungsstagnation, den höheren Anteil alter Menschen, die Abnahme an Arbeitsplätzen, durch eine deutliche Senkung der Anzahl erwerbstätiger Frauen usw. bemerkbar macht sowie aus der Veralterung des Wohnungsbestands und dem niedrigen Niveau der technischen Infrastruktur ersichtlich ist. Das betrifft namentlich die Städte Náchod, Čáslav, Aš, Karviná, Bohumín, Děčín und überraschenderweise auch einige Kurorte wie Teplice, Poděbrady und sogar

Karlovy Vary (Karlsbad).

Trotzdem kann eine verhältnismäßig günstige Wachstumsentwicklung vor allem in den mittelgroßen Städten festgestellt werden. Bei dieser Feststellung muß man jedoch beachten, daß 71 % der gesamten Bevölkerung in elf regionalen Agglomerationen und 23 Stadtregionen konzentriert sind. Allein in der Prager Agglomeration, die eine Reihe mittelgroßer Städte in ihrer Umgebung einbezieht, leben fast 18 % der gesamten Einwohnerschaft der Tschechischen Republik auf nur 5 % ihrer Fläche.

Karte 1:
Ballungsgebiete und Stadtregionen



In bezug auf die Einwohnerzahl ist die zweitgrößte Agglomeration in der Tschechischen Republik Ostrava in Nordmähren, die mehr als 1 Mio. Einwohner hat und auf ihrer Fläche eine Dichte von ca. 400 Einwohnern/km² erreicht. In die Gruppe von Agglomerationen mit mehr als 1/2 Mio. Einwohnern gehören des weiteren die Agglomerationen Brno (Brünn) und die polyzentrische Agglomeration in Nordböhmen. In diesen insgesamt elf regionalen Agglomerationen leben fast 60 % aller Einwohner der Republik.

Diese Agglomerationen und weitere Stadtregionen bedecken zusammen ungefähr ein Drittel der Gesamtfläche der Republik, und ihre durchschnittliche Einwohnerdichte beträgt 272 Einwohner/km² bei einem Durchschnitt von 850 Einwohner/km² in den Stadtkernen. In den verbleibenden zwei Dritteln jedoch leben nur annähernd 30 % aller Einwohner, und 17 der sog. Peripheriegebiete haben bei einer Dichte von lediglich 40 Einwohnern/km² insgesamt nur 800 000 Einwohner.

Unterschiede in der demographischen Entwicklung machen sich natürlich nicht nur bei einzelnen Städten und Gemeinden bemerkbar, sondern auch bei ganzen Landkreisen. Von den 76 Landkreisen der Tschechischen Republik (einschließlich Prag) konnten in den Jahren 1961–1970 insgesamt 40 Kreise einen Einwohnerzuwachs verzeichnen, in den Jahren 1970–1980 sogar 65 Kreise, dagegen waren es in der Dekade 1980–1990 nur 28 Landkreise, also weniger als ein Drittel. Auch der Einwohnerzuwachs hat sich analog entwickelt und hat in der erstangeführten Dekade 236 000, in der zweiten 484 000 und in der dritten Dekade nur 7 000 Einwohner betragen.

Als ungünstige Erscheinung ist die Entvölkerung der ländlichen Kreise aufzufassen. 1961 hat bei einer Gesamtzahl von 68 Landkreisen (ohne Prag) der Anteil der ländlichen Bevölkerung 70 und mehr Prozent betragen, während dieser Anteil 1991 nur in 11 Kreisen erreicht wurde. Nur 10 Kreise konnten 1961 weniger als 50 % ländliche Bevölkerung aufweisen, jedoch 1991 waren es schon 23. In zwei Industriekreisen (Karviná und Chomutov) ist der Anteil der ländlichen Bevölkerung auf 15 % zurückgegangen.

Ebenso kontrastreich und mit überwiegend ungünstigen Erscheinungen wie die Besiedlungsverhältnisse sind auch die Bedingungen der Natur und Lebensumwelt. Auf der einen Seite können ca. 13 % der Gesamtfläche der Republik als Gebiete mit relativ angemessenen Umweltbedingungen bezeichnet werden, was ziemlich häufig vor allem für die sog. Peripheriegebiete gilt. Andererseits müssen ungefähr 7 % des Gebietes und neun Städte als unmittelbar gefährdete Gebiete mit den schlechtesten Umweltbedingungen betrachtet werden, was sich vorwiegend besonders auf die dichtest besiedelten Agglomerationen bezieht, in welchen fast 60 % der gesamten Einwohnerschaft leben – also zehnmal mehr als in den Gebieten mit günstigen Umweltbedingungen. Die schwerwiegenden Probleme der Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung und das langfristig vernachlässigte Problem der Abfallbeseitigung (vor allem der toxischen Abfälle), die allgemeine Zerstörung der Land-

schaft und die Bedrohung der Tier- und Pflanzenwelt betreffen die ganze Republik.

Spezifische Probleme der Umwelt und der Ökologie existieren auch in den einzelnen Regionen der Tschechischen Republik. Die höchste Konzentration negativer Auswirkungen ist in den Gebieten mit Kohleförderung vorhanden, wo meist auch die Schwerindustrie und Braunkohle verbrennende Kraftwerke konzentriert sind. Wesentliche Probleme mit der Verschmutzung und Sanierung treten auch in den früher unzugänglich abgeschlossenen, weitläufigen Gebieten der Übungsplätze der Sowjetarmee und in den Grenzgebieten auf, in denen jedoch infolge ihrer Abgeschlossenheit andererseits wieder sehr wertvolle Landschaftsgebiete erhalten geblieben sind.

2. Voraussetzungen für die künftige Entwicklung

In der gegenwärtigen Situation weitläufiger gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Umwälzungen, die sowohl in der Tschechischen und Slowakischen Republik als auch im ganzen Raum Europas vor sich gehen, ist zu erwarten, daß sich diese Umwälzungen auch in der weiteren Siedlungsentwicklung der Tschechischen Republik bemerkbar machen werden. Das gesamte Siedlungssystem wird dabei von bestimmten übergeordneten Aspekten und Trends beeinflusst werden, die sich jedoch nach unterschiedlichen globalen Vorstellungen entwickeln können.

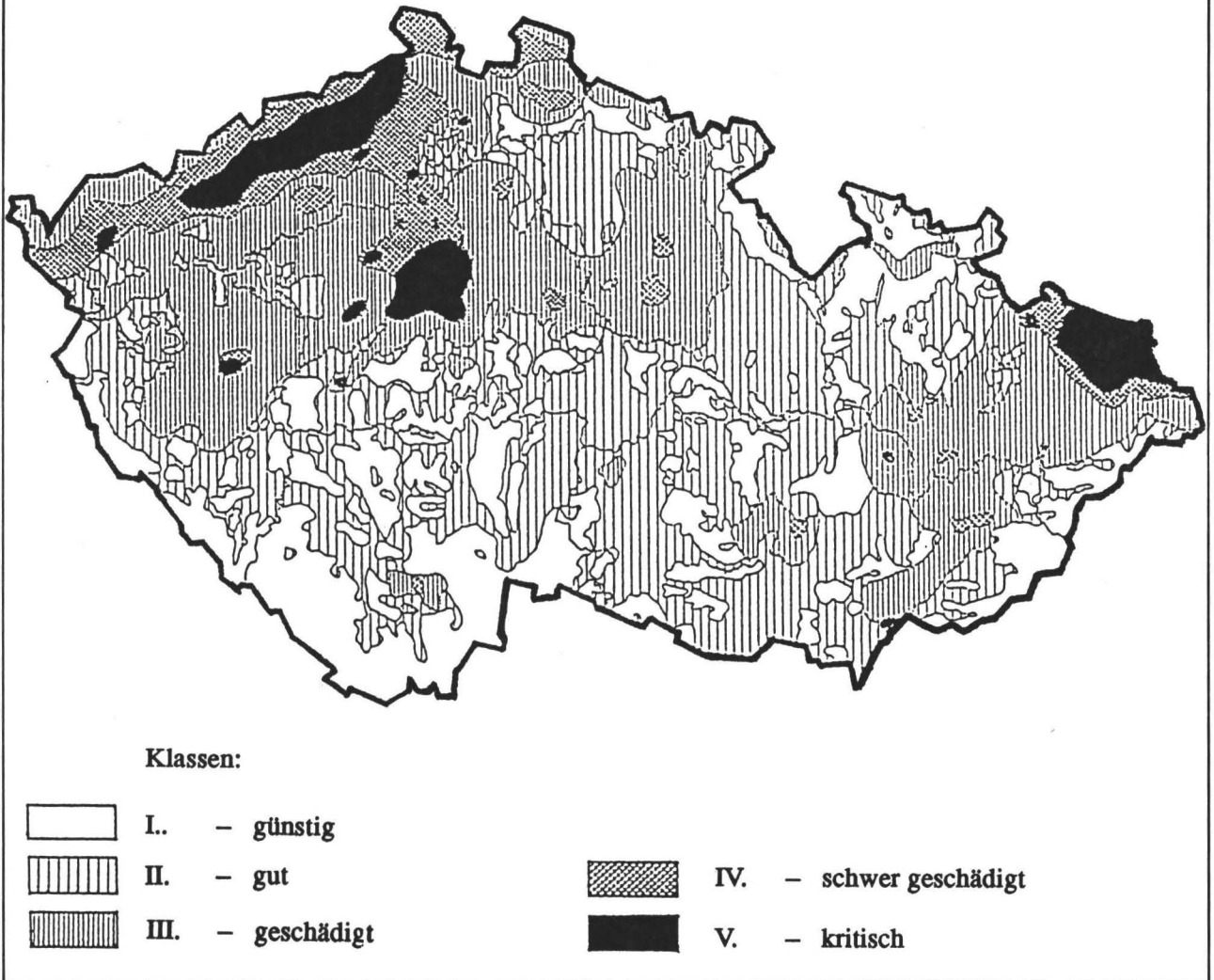
Soweit extreme, in ihren Folgen katastrophale Vorstellungen, wie z.B. große gesamteuropäische Migrationsbewegungen und damit zusammenhängende Konflikte und ökonomische Krisen, nicht in Betracht gezogen werden, ist nicht damit zu rechnen, daß es in Europa und damit auch in der CR zu einer prinzipiellen Änderung der existierenden Siedlungsstruktur kommen könnte. Innerhalb der CR ist die wichtigste Voraussetzung einer solchen krisenfreien Entwicklung auch die erfolgreiche Durchführung der ökonomischen Reform und eine Übergangsform zu einer demokratischen Gesellschaft und zu einer Marktwirtschaft, die keine sozialen Erschütterungen hervorruft.

Unter diesen Bedingungen ist zu erwarten, daß die weitere Siedlungsentwicklung in der Tschechischen Republik von folgenden Voraussetzungen ausgehen wird:

a) Es wird zu keinen tiefgehenden Änderungen in der demographischen Entwicklung kommen, und es ist mit einem weiterhin beschränkten Einwohnerzuwachs zu rechnen, der in langfristiger Hinsicht vor allem durch natürliche, bevölkerungsfreundliche Einwirkungen wie die Steigerung des Lebensniveaus und eine allgemeine politische und wirtschaftliche Stabilisierung hervorgerufen sein wird.

b) Es muß mit bestimmten ausgeprägten, jedoch bei weitem nicht katastrophalen Einflüssen gesamteuropäischer Migrationen gerechnet werden, hervorgerufen sowohl durch die europäischen Migrationsprozesse wie auch durch nur langfristig ausgleichbare Unterschiede in den Lebensbedingungen und dem Niveau in verschiedenen Ländern –

Karte 2:
Qualitätsklassen der Umwelt



besonders im Hinblick auf die ökonomischen, nur schwer zu bewältigenden Schwierigkeiten der östlichen Länder.

c) Bei der innerstaatlichen Migration sind keine wichtigeren Urbanisierungsprozesse im Sinne einer allgemeinen Migration der Einwohner in die Städte vorauszusetzen. Eher ist eine Migration aus den die Depression nur schwer überwindenden Regionen zu erwarten, die bisher völlig auf Bergbau und Schwerindustrie eingestellt waren, und zwar in solche Städte und Regionen, die Arbeitsgelegenheiten und gesellschaftliche Vorteile bieten.

d) Bei einer regionalen Aufgliederung der ökonomischen Aktivitäten, die nicht nur die Siedlungsstruktur, sondern auch ihre Qualität beeinflussen, sind Prozesse zu erwarten, die analog zu den hochentwickelten Ländern des Westens verlaufen werden, für die eine Unterdrückung der alten

traditionellen Industrieagglomerationen charakteristisch ist, und des weiteren eine Entwicklung dort, wo für die Lokalisierung neuer Industriezweige, die Entfaltung ertragreicher Handelsaktivitäten, Dienstleistungen, Infrastruktur und den Reiseverkehr günstige Bedingungen bestehen.

e) Von großer Bedeutung für die Besiedlung wird in langfristigem Ausblick auch die Eingliederung der Tschechischen Republik in das ganz Europa umfassende Eisenbahn-, Straßen- und Flugnetz sein, und damit auch in das Netz der Übertragung und Bearbeitung von Informationen, wodurch auch die Attraktivität der Knotenpunkte und Terminals dieser Netze gesteigert wird.

f) Größeren Einfluß auf die Siedlungsentwicklung und die innerstaatliche Migration der Einwohner als bisher wird die ansteigende Präferenz einer höheren Umweltqualität

haben, was in den existierenden Siedlungen gesteigerte Anforderungen an die Umweltpflege nach sich ziehen wird und was die Attraktivität jener Lokalitäten steigern wird, wo die günstigeren Umweltbedingungen bisher erhalten bleiben.

g) Es ist mit einer Wiederbelebung der Besiedlung auf dem Lande und in kleinen Gemeinden zu rechnen, die nicht nur ausschließlich auf die Agrarproduktion eingestellt sein werden, sondern auch auf die Entfaltung kleiner Produktionsaktivitäten und Dienstleistungen, auf das Angebot eines attraktiven Wohnens mit Einrichtungen und Gelegenheiten für die Freizeit wie auch mit spezifischen Formen des Reiseverkehrs.

h) Die weitere Entwicklung der Besiedlung wird ebenfalls durch die Wohnpolitik beeinflusst werden, die sich sichtlich nicht auf den Neubau weiterer kompakter vielgeschossiger Siedlungen konzentrieren wird, sondern sich auf die Instandhaltung und Erneuerung des bestehenden Wohnungsbestands einstellen muß, wobei außerdem mit einem Trend zu einem flachgeschossigen Wohnen im Hinterland der Städte zu rechnen ist, wo die Prozesse der Suburbanisierung ablaufen werden.

i) Es kann damit gerechnet werden, daß sich in der weiteren Entwicklung der Besiedlung und der Landschaft allmählich deutlicher auch ökologische und kulturelle Aspekte bemerkbar machen werden, und zwar vorwiegend im Sinne einer Bewahrung existierender Werte und der Verbesserung des ökologischen Gleichgewichts mit dem Ziel, eine stabile Entwicklung zu sichern. Zweifelsohne wird sich dabei das Bewußtsein der stets anwachsenden weltumfassenden Bedeutung dieser Faktoren im Wettbewerb der Städte sowie bei Handels- und Siedlungsstandorten durchsetzen.

Bei den Erwägungen über die künftige Entwicklung der Besiedlung müssen notwendigerweise gegenwärtige kurzfristige Tendenzen und künftige Trends unterschieden werden. Kritischere Folgen könnten eher aktuelle kurzfristige Tendenzen hervorrufen, die sich auf ertragreiche Wirtschaftsoperationen, gegebenenfalls auch zum Preis negativer Eingriffe in das Siedlungsmilieu, die kulturellen Werte und die Landschaft mit ihren ökologischen Qualitäten auswirken könnten. In der langfristigen Entwicklung ist analog zu den hochentwickelten Ländern auch von seiten der Wirtschaftssubjekte mit einem anwachsenden Bewußtsein der Bedeutung der Kultur, der Siedlungs- und Umweltqualität als Voraussetzung für eine Lokalisierung und erfolgreiche Betätigung zu rechnen. In dieser Hinsicht hat die Tschechische Republik auch im europäischen Maßstab sichtbare Vorzüge, die nicht nur aus kulturellen, sondern auch aus ökonomischen Gründen zu erhalten sind.

3. Konzeption der Besiedlung

Jede Epoche und die ganze menschliche Gemeinschaft verwirklicht und setzt in ihrer Beziehung zu der materiellen Umwelt, zu ihren Siedlungen, der Natur und der Landschaft – bewußt oder unbewußt – eine bestimmte Siedlungskonzeption durch. Sie drückt dadurch ihre gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorstellungen und Prioritäten aus, ihre Orientierung auf unmittelbare Ergebnisse, auf ein langfristiges Überleben und häufig auch auf Kompromisse, bei denen eher die momentanen Vorteile überwiegen. Die Menschen waren und sind stets bemüht, ihre Umgebung nach bestimmten Vorstellungen zu gestalten, was für sie am günstigsten und vorteilhaftesten sein wird. Dazu wählen sie verschiedene ökonomische und gesetzliche Instrumente, deren Wirksamkeit in direktem Verhältnis zu der faktischen und nicht nur der erklärten Bedeutung steht, die die Gesellschaft der Erreichung eines bestimmten Ziels zuschreibt. Das bedeutet, daß die Besiedlung gleichzeitig auch eine sehr objektive Aussage über die Gesellschaft, ihr ökonomisches und kulturelles Niveau, ihre Anforderungen und Ziele darstellt.

Es steht jetzt nicht zur Frage, ob unsere sich jetzt neu gestaltende Gesellschaft sich mit einer bestimmten weiteren Entwicklung ihres Lebensraumes befassen will oder nicht, denn sie wird, vielleicht auch unwillig, sich damit befassen müssen. Es steht zur Frage, ob sie sich einer bestimmten Konzeption bewußt sein, sie formulieren und sich auf sie einstellen will oder ob sie sich mit einer Umwelt zufrieden gibt, die das Ergebnis spontaner Prozesse sein wird. Soweit sie sich, wie alle hochentwickelten urbanisierten und demokratischen Länder, für eine zielbewußte Vorstellung und die Unterstützung einer bestimmten Siedlungskonzeption entscheidet, muß sie sich den folgenden Fragen stellen: Welche Ansichten sollen in dieser Konzeption ausgedrückt sein, welche Instrumente kann die Gesellschaft für die Steuerung der Siedlungsentwicklung aufbringen und welche Wirksamkeit ist diesen Instrumenten zuzuschreiben? Eine Voraussetzung für die Formulierung und Realisierung jedweder Konzeption ist dabei ein demokratisch erzielter Konsens der Gesellschaft in ihrer Einstellung zu bestimmten Komponenten der grundlegenden Konzeption und die Formulierung einer bestimmten "Politik" in dieser Hinsicht.

Die Konzeption der Besiedlung geht nicht nur von den in noch nicht lange vergangener Zeit einigermaßen profanierten "gesamtgesellschaftlichen" Zielen aus, sondern sie ist auch von ganz konkretem Einfluß auf die Beibehaltung und weitere Vermehrung nicht nur öffentlicher, sondern auch vorwiegend individueller Werte, da sie in ihren Folgen zum Beispiel auch die Preise der Grundstücke und Immobilien beeinflusst, die Vorzüge oder Nachteile bestimmter Standorte oder Baustellen usw. Gleichzeitig kann auch die Bedeutung wahrhafter, für die ganze Gesellschaft wichtiger Ziele nicht bestritten werden, wie die stets dringlichere, jedoch bisher nur auf einem ganz allgemeinen Programm-niveau ausgedrückte Forderung einer stetigen und sichergestellten Entwicklung.

Es genügt nicht, sich die Fragen, die sich jede Gesellschaft bei der Formulierung ihrer Siedlungskonzeption beantworten muß, nur auf einem allgemein gehaltenen Entscheidungsniveau über den häufig erwähnten Konflikt zwischen den ökonomischen und ökologischen Bedürfnissen zu stellen, da die Beziehung zwischen diesen beiden Aspekten jedweder menschlicher Tätigkeit reell nur in jedem einzelnen konkreten Fall entschieden werden kann.

Unter der Bearbeitung einer Siedlungskonzeption ist auch nicht die Schaffung eines beliebigen idealen Modells der künftigen Besiedlung und die nachfolgende direktive Steuerung der jetzigen Siedlungen und der Landschaft im Sinne dieses Modells zu verstehen. Die Konzeption der Besiedlung sollte eher das Projekt eines zeitlich aufgegliederten Prozesses sein, der mittels etappenweiser Maßnahmen und durch Geltungmachung ökonomischer und verwaltungsmäßiger Instrumente die Bewahrung, Erneuerung und Vermehrung der naturgegebenen materiellen und auch kulturellen Umweltwerte in den Siedlungen und der Landschaft verfolgt. Die Gestaltung eines solchen "Projekts" sollte von der Bearbeitung, dem Vergleichen und der Bewertung bestimmter Entwicklungsvorstellungen ausgehen, einschließlich ihrer kurz- und langfristigen Folgen, dem Ausmaß der erforderlichen Ressourcen und der zu ihrer Durchsetzung notwendigen Instrumente.

Eingeschlossen in das "Projekt" und auch sein Ausgangspunkt ist vor allem die Festlegung seiner grundlegenden Komponenten, die bisher nur unvollkommen und sehr vorläufig wie folgt benannt und charakterisiert werden können:

1. Siedlungsstruktur – fortgesetzte Urbanisierung; weitere Entfaltung der mittleren Größengruppen der Städte und Gemeinden; Unterstützung der natürlichen Siedlungsschwerpunkte; Aufgabe der regionalen Zentren; kommunale Verbände von Regionen und Agglomerationen.

2. Landschaft – Übergang vom Schutz des Ackerbodens zum Schutz der biologisch wertvollsten Komponenten; zielbewußte Realisierung eines Systems ökologischer Stabilität; Rekultivierung und Erneuerung der "historischen" Landschaft; die Bedeutung der Landschaft in den Siedlungsagglomerationen.

3. Übergeordnete Infrastruktur – Koordination der Ressourcen, Einrichtungen und Netze; Eingliederung in die Landschaft und die Siedlungen; Bindung an das Siedlungssystem.

4. Städte – Unterstützung ihrer Identität; Schutz des historischen Erbes; Schaffung attraktiver Standorte für neue Arbeitsmöglichkeiten; Koordination der Entwicklung mit dem Hinterland.

5. Dörfer – Unterstützung verschiedener wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aktivitäten; Entfaltung von Kleinproduktion, Dienstleistungen und Erholungsmöglichkeiten;

Rekultivierung und Erneuerung der Umwelt einschließlich der naturgegebenen Bedingungen.

6. Arbeitsplätze – rechtzeitige Vorbereitung einer angemessenen Sanierung bestehender veralteter Produktionsflächen; Entwicklung von "Parks" der Produktion und Forschung; Nachdruck auf intensive Nutzung der Produktions-, Lager- und Arbeitsflächen.

7. Wohnen – Unterstützung bei der Instandhaltung und Erneuerung des Wohnungsbestands einschließlich der neuen "Siedlungen"; Beibehaltung der Wohnfunktion in den historischen Stadtkernen; Unterstützung des Wohnens in ländlichen Siedlungen.

8. Verkehr – betonte Bevorzugung ökologisch günstiger Verkehrsformen; Nachdruck auf die Beschränkung der schädlichen Verkehrsauswirkungen; Programm der Ausschließung des Individualverkehrs aus den Agglomerationszentren.

9. Regionen – Ausgleich des Lebensniveaus und der Umweltqualität; Weiterentfaltung regionaler Besonderheiten und Identitäten; Unterstützung des Systems regionaler Zentren.

10. Lebensumwelt – ein Programm zur Beseitigung alter ökologischer Belastungen; größerer Nachdruck auf die ökologische Problematik der urbanisierten Gebiete; Orientierung auf aktive Umweltverbesserung und Umweltschutz.

11. Europäische Zusammenhänge – Vorbereitung der Vorstellungen über die Eingliederung in die ganz Europa umspannende Raumkonzeption; Schaffung konkurrenzfähiger "Standorte"; Vorbereitung für die Teilnahme der Landschaft und der Städte an einem gesamteuropäischen "Wettbewerb".

Die hier angeführten Komponenten und ihre inhaltliche Festlegung werden meistens mit Zustimmung angenommen und eher noch modifiziert und ergänzt werden. Probleme entstehen erst bei der detaillierten Behandlung des Inhalts der einzelnen Vorhaben und vor allem bei der Schaffung der diesen Vorhaben dienenden Instrumente – womit bewiesen werden wird, wieweit die Realisierung der Vorhaben wirklich ernst gemeint ist und welche wahrhaftige, nicht nur deklarative Bedeutung ihnen zugeschrieben wird.

Schon heute können in der Tschechischen Republik viele Anzeichen einer positiven Entwicklung verzeichnet werden. Sie macht sich durch das Entstehen kleiner und mittelgroßer Privatunternehmen bemerkbar, den wachsenden Anteil des tertiären Sektors und des Handels, der Belebung der Stadtzentren und der historischen Stadtkerne, dem Interesse an einer Erneuerung und Regeneration des schrittweise privatisierten Baubestands, die ersten Schritte in der Erneuerung der Dörfer, dem sich Bewußtwerden der Bedeutung ökologischer Aspekte der Lebensumwelt und

vielen weiteren positiven Trends. Das alles ermöglicht – auch bei Berücksichtigung aller bisher nicht gemeisterter, schwer zu lösender existierender sowie neu entstehender Probleme – einen optimistischen Ausblick in bezug auf die weitere Entwicklung der Besiedlung und der Landschaft in unserem Lande.

Anmerkung

* Der Beitrag ist ein Auszug aus einer gründlicheren Studie, die von den Verfassern für die Österreichische Raumordnungskonferenz ausgearbeitet wurde. Eine Veröffentlichung dieser Studie in einer österreichischen Fachzeitschrift ist geplant.

(1)

eine Art Freilichtmuseum

*Doz.Dr. Alois Andrlé,
Ing. Arch. Jiří Hruža
TERPLAN
Platnéřská 19
Praha 1
Czech Republic*